

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dabberbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshagen, Meinerzhagen, Ualbert, Mühlhofs, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 170
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.42.

Halver
Montag, den 23. Juli

Anzeigen: Für die einspaltige Garnanzzeile oder deren Raum 15 Pfg., Zeilenzelle 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Verweigerung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild“.

1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

20. Juli. Erneute blutige Verluste der Franzosen bei Angriff bei St. Quentin. — Erfolg märkischer und Garde-Regimenten auf dem Winterberg. Der Feind erleidet schwere Verluste. 375 Mann gefangen genommen, zahlreiche Grabenwaffen erbeutet. In nachfolgenden Angriffen, die zu erbitterten Kämpfen führten, eroberte der Feind einige von uns genommene Gräben zurück. — Unter persönlicher Leitung des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern brachen deutsche Armeekorps gegen die russischen Stellungen zwischen Sereth und Blota Ripa vor und stießen über die starke Verteidigungszone durch. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste und ließ einige tausend Gefangene in unseren Händen.

Nach der Krisis.

[Am Wochenklus.]

Unser parlamentarischer Stoktrupp hat seine Arbeit getan und sich danach wieder zu mehrmonatlichem Atemholen in die Ruhestellung zurückgezogen. Wir erlebten das Schauspiel, daß ein Kanzler fiel, der bereit schien, der Mehrheit des Reichstags zu willfahren und sah, wie dann die Forderungen der Mehrheit dennoch von seinem Nachfolger im großen und ganzen gutgeheißen oder wenigstens doch nicht abgewiesen wurden. So hat denn nach Tagen wilder Bewegung der Geister und der Federn der innerpolitische Sturm in Deutschland wieder ausgetobt. Der neue Reichskanzler hat die Fäden der Regierung fest in seine Hand genommen, die Kriegskredite sind bewilligt und wir werden für eine Weile mit Stimmungs- und Schlachtfeldberichten vom parlamentarischen Kriegsschauplatz verschont bleiben. Der Sturmtrupp muß sich mit einem Teilerfolg begnügen. Ganz nach dem Vorbild der blutigen Waffengänge an unseren Fronten in Ost und West!

Der neue Kanzler will den Frieden nicht erkaufen auf Kosten der Sicherheit und der Zukunft unseres Vaterlandes. Er will den Feinden nicht nachlaufen mit Zugeständnissen und Anerbietungen, deren das deutsche Volk sich in Gedanken an die ungezählten Massen seiner auf dem Felde der Ehre gefallenen Heldensöhne bis aufs Blut zu schämen hätte. Davon kann nie und nimmer die Rede sein. „Nur mußt du mich auch recht verstehen“, sagte der Reichskanzler, als er sich mit der Friedenserklärung der Mehrheit von 214 Stimmen einverstanden erklärte. „So wie ich sie auffasse“, werden wir mit ihr auskommen können, und wenn die Feinde ihre Absichten gegen Deutschland aufgeben, wenn sie eine Verhandlung wünschen, wenn sie Friedensführer austreten, dann wollen wir mit ihnen über die dauernde Sicherung unserer Grenzen, über Waffenruhe und Völkerverständigung reden. Die Initiative auf diesem Gebiete will also Dr. Michaelis in Übereinstimmung mit Hindenburg und Ludendorff nicht an sich reißen. Dem Reichstage möchte er bei seinem Beginn nicht in den Arm fallen, aber ob dessen Friedensumgebung weitere Folgen haben soll, das müssen und werden wir unseren Gegnern überlassen. Und wie der neue Herr der Wilhelmstraße die Lage im ganzen beurteilt, darf man wohl die Akten über den Reichstags-

Sturm — vorläufig wenigstens — schließen. Wir wollen, wir müssen danach trachten, die innere Geflossenheit wiederherzustellen. Wer sich zu dieser Notwendigkeit bekennt, der soll, nachdem die Parlamentsschlacht entschieden ist, ausschließlich wieder nach vorwärts blicken. Der Worte sind wahrlich genug gewechselt.

Unterdessen ist unsere Oberste Heeresleitung zu Taten geschritten. Sie verfügt über Stoktrupps anderer Art. An der ostgalizischen Front, dort, wo die Soldaten der russischen Revolution sich am dichtesten an die Hauptstadt des Landes herangeschoben hatten, wurden sie angefochten und die feindlichen Linien in breitem Ausmaß mit unwiderstehlicher Kraft durchbrochen. Ein erfreulicher erster Erfolg unserer Waffen im Osten, dieser Gegenangriff, seitdem die Russenheere sich für Geld und gute Worte den Verbündeten des davongegangenen Baren zur Verfügung gestellt haben. Sie glaubten, oder sie ließen es sich in der Einfach ihres naiven Gemütes von gewissenlosen Volksführern einreden, daß die Mittelmächte nur darum der englisch-französischen Offensive im Westen so kraftvoll widerstehen vermochten, weil sie ihre Divisionen und ihre schweren Geschütze vom Stosch und vom Bug an die Summe und an die Masse geworfen hätten. Nun werden sie einsehen, daß man sie abermals belogen und betrogen hat. Es trifft sich gut, daß dieser Erfolg mit einer neuen inneren Krisis des Reiches zusammenfällt. Die Regimenter meutern in den Schützengräben, und sie meutern in Petersburg. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien in der provisorischen Regierung machen nicht mehr mit, weil sie sehen, daß die Schwierigkeiten der Verwirklichung, der Verpflegung, des Verkehrs, kurz des gesamten Staatslebens sich immer höher aufstürzen und sie die Verantwortung für das Chaos, das unabwendbar erscheint, mit den Vätern der Revolution nicht zu teilen wünschen. Kerenski wird von Brussilow an die Front gerufen, der seine Truppen nicht mehr zu meistern vermag; und während er mit Windeseile die Stabsquartiere durchfliegt, um den Einfluß seiner Verebtheit noch einmal zu erproben, sind in den Straßen der Hauptstadt Maschinengewehre an der Arbeit, und ein außerordentlicher Ministerrat ist Tag und Nacht versammelt, um sich darüber schlüssig zu machen, ob es nicht doch an der Zeit sei, den Sitz der Regierung nach Moskau zu verlegen. Das sind Anzeichen des kommenden Bürgerkrieges, einige von vielen. In Russland wird bis auf weiteres eine Krisis durch die andere abgelöst werden. Um so mehr haben wir auf der Wacht zu sein, daß unsere inneren Wirren, nachdem sie nun glücklich zum Stehen gekommen sind, nicht sehr zur Unzeit wieder aufbrechen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die letzte Sitzung des Bundesrats fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Michaelis statt. Er begrüßte die Vertreter der verbündeten Regierungen, würdigte das Wirken seines Vorgängers und versprach, die vertrauensvollen Beziehungen zu den Bundesregierungen unter voller Wahrung ihrer verfassungsmäßigen Rechte aufrechtzuerhalten und zu pflegen. Der bayerische Gesandte Graf Verchenfeld dankte im Namen des Bundesrats und versprach dessen volle Unterstützung in der Führung der Geschäfte, die der Reichskanzler in besonders schwerer

Zeit übernehme. Der Bundesrat beschloß darauf, eine Einschränkung der weiteren Bearbeitung der Volkszählung vom 1. Dezember 1916 zu verfügen. Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst hat eine außerordentliche Verschärfung in der Berufstätigkeit der Bevölkerung verursacht. Die Volks- und Berufszählung vom 1. Dezember 1916 läßt die hierdurch eingetretene Umwälzung des Wirtschaftslebens und deren Umfang nicht erkennen, weshalb sich das Kriegsamt entschlossen hat, eine neue gewerbliche Betriebszählung am 15. August dieses Jahres vorzunehmen.

In einer Änderung zur Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels, die im Reichsanzeiger veröffentlicht wird, heißt es: Personen, denen die Erlaubnis zum Handel erteilt ist, haben auf schriftlichen oder gedruckten Mitteilungen, die sie im geschäftlichen Verkehr verwenden, den Tag der Erteilung der Erlaubnis sowie die Stelle zu vermerken, die die Erlaubnis erteilt hat. Wer dieser Vorschrift zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht. Diese Verordnung tritt am 23. Juli 1917 in Kraft.

Die von verschiedenen Seiten gewünschte Parlamentarisierung der Regierung wird unverzüglich in Angriff genommen. Es handelt sich, wie von unterrichteter Seite berichtet wird, nicht nur um die Neubesetzung verschiedener Staatssekretariate, sondern auch um die Heranziehung von Parlamentariern innerhalb der preussischen Ministerien. Sie soll sofort in Angriff genommen und im Laufe des August beendet werden, so daß beim Wiederauftreten des Reichstages der Wechsel vollzogen sein dürfte. Gerüchteleise verlautete im Reichstag, daß der Botschafter in Konstantinopel, Freiherr v. Kühlmann, zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt werden und daß Dr. Helfferich den Botschafterposten in Konstantinopel übernehmen werde.

Belgien.

Wieder einmal ist die feindliche Lügenpresse an der Arbeit. Aus Berlin wird nämlich gemeldet: Die von verschiedenen feindlichen Zeitungen verbreitete und auch im englischen Unterhaus diskutierte Meldung, daß 3000 junge Mädchen aus der Provinz Antwerpen zur landwirtschaftlichen Arbeit nach Rumänien verschickt worden seien, ist eine grobe Täuschung. Laut Bericht der zuständigen Behörden sind vom 12. Mai bis 7. Juli im ganzen 491 Frauen und Mädchen, die sich freiwillig meldeten, aus dem Bezirk Antwerpen zum Industriebureau zu landwirtschaftlichen Arbeiten in Deutschland angeworben und nach ihrer Ankunft auf verschiedene Arbeitsstellen verteilt worden.

Rußland.

Die Einzelheiten über die Petersburger Unruhen lassen erkennen, daß der Kampf der einzelnen Parteien immer ernstere Formen annimmt. Nach den letzten Stokholmer Meldungen soll die Hauptstadt von allem Verkehr abgeschnitten sein, wahrscheinlich um keine Nachrichten an die Außenwelt gelangen zu lassen. Von den sozialdemokratischen Maximalisten aufgehekte Truppen veranlassen immer noch Kundgebungen und wiederholt faul

Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne

(Nachdruckverboten.)

„Einen Augenblick nur, süße Inge“, sagte er hastig, „ich hab' mich wegen einer wichtigen Sache frei gemacht; du hast mich doch lieb, würdest alles für mich tun?“
„Das weißt du doch! Wozu also die feierliche Vorrede?“
„Weil die Zeit drängt! Also höre! Du bist meiner Mutter in sehr angenehmer Weise aufgefallen; nun, das war ja vorauszusehen. Jetzt gilt es, sich ihr zu nähern, damit dieser Eindruck verstärkt wird, und die Gelegenheit gebe ich dir jetzt, sie kommt so leicht nicht wieder.“
Erstaunt fragend sah sie ihn an und er fuhr in bedeutungsvollem Tone fort:
„Meine Mutter hat gestern auf dem Nachhauseweg ein sehr wertvolles Armband verloren.“
„O, das tut mir leid! Schade, daß ich es nicht gefunden!“
„Du hast es ja gefunden, Inge, hier ist es,“ lächelnd nahm er ein Armband aus der Tasche, das, mit einem wundervollen großen Smaragd und vielen Brillanten verziert, einen hohen Wert repräsentierte und für den Verkäufer sehr schmerzlich zu entbehren war.
Jetzt begriff sie; abwehrend schob sie es von sich.
„Nein, Dieb, darauf kann ich mich nicht einlassen, eine solche Komödie zu spielen; es ist mir unmöglich!“
„Inge, sei doch nicht so engherzig. Sieh, es ist die erste Bitte, die ich an dich richte — warum willst du eine so günstige Gelegenheit von dir weisen? Und ich war so stolz auf diesen Gedanken, auf alles mögliche war ich schon gekommen.“
Sie brach in Tränen aus. „Ach, Dieb, es ist so beschämend für mich, wir betrügen ja deine Mutter. Ich erscheine mir so klein, wenn ich auf diese Weise ihre Gunst erschleichen will.“
„Du bist so zartfühlend, Inge, die Schuld fällt doch auf mich! Weinen sollst du nicht darum,“ sagte er, „ich will durchaus nicht in dich dringen, aber auf diese Weise und wir im nächsten Jahre noch genau auf derselben

Stelle.“
Sie legte ihren Arm um seinen Hals und schmiegte sich an ihn. „Ach, Dieb, verzeihe mir, es ist mir so furchtbar peinlich, es ist doch eine Lüge.“
Er strich über ihr dunkles, glänzendes Haar und küßte es.
„Will meine Inge nicht einsehen, daß man in diesem Fall mit der direkten Wahrheit nicht zum Ziele kommt? Bedenke, wenn ich jetzt meiner Mutter sagte, daß ich mich mit einer Künstlerin, einem schönen, tugendhaften Mädchen, verlobt habe, sie würde dich gar nicht sehen wollen und würde voller Vorurteile gegen dich sein! Nur so, wie ich dir die Gelegenheit jetzt biete, kannst du den guten Eindruck, den du gemacht, noch verstärken, wenn sie dich als Fräulein Ellguth, die Professorstochter, die du ja wirklich bist, kennen lernt! Tue mir die Liebe; Mutter hat das Armband wirklich verloren. Es hatte sich von ihrem Arm gelöst, ohne daß sie es merkte, kurz vor dem Hotel, und stillschweigend hob ich es auf, da ich eine Fügung des Himmels darin erblickte!“
„Ich gebe zu, es ist nicht recht von mir, daß ich die tolle Dame in solcher Unruhe lasse, doch weiß ich kein besseres Mittel, zum Ziele zu gelangen. Die Bekanntmachung des Verlustes ist schon erlassen, morgen früh also wird meine Inge das Armband abgeben, aber persönlich abgeben. Sie wird so gut sein, nicht wahr?“
„Aber er in bezwingender Weise und küßte ihr das Ja von den Lippen.“
Sie mußte ihm nachgeben, sie konnte nicht widerstehen!
Klopfenden Herzens machte sie sich am nächsten Morgen auf den Weg nach dem Hotel der Baronin, nachdem sie die Anzeige des Verlustes gelesen.
So schwer war ihr noch nichts geworden, und sie wünschte hinterlich, daß sie eine Stunde älter sei, dann lag dies hinter ihr, war überstanden!
Sie hatte sich der Baronin als Ueberbringerin des Armbandes melden lassen, die ihr auch sogleich entgegenkam, sichtliche Freude auf dem Gesicht.
„Man sagte mir, daß Sie mein Armband gefunden haben?“
„Wenn es dieses ist, Frau Baronin?“

„Natürlich ja, und wo haben Sie es gefunden?“
„Kurz vor dem Hotel lag es,“ entgegnete sie mit niedergelegten Augen; sie wagte Frau von Stein nicht anzusehen.
„So hatte ich doch recht! Mein Sohn behauptet nämlich, er erinnere sich, das Armband im Kongertgarten gar nicht an mir gesehen zu haben! Nun, das bleibt sich ja gleich, die Hauptsache ist, daß das Armband gefunden ist! Doch wollen Sie nicht Platz nehmen? Bitte —“ und mit einer einladenden Handbewegung deutete sie auf einen Sessel.
Die Baronin war unschlüssig, in welcher Weise sie ihrer Dankeschuld gegen die Finderin des Armbandes entledigen sollte. Diesem Mädchen konnte sie nicht direkt die ausgesagte Summe in bar geben; es widerstrebte ihrem Sinn. Sie dachte über eine passende Form nach, ihre Erkenntlichkeit zu beweisen; inzwischen wollte sie ein wenig sondieren.
„Vorläufig danke ich Ihnen recht herzlich, lieber Fräulein! Der Verlust wäre mir in der Tat sehr unangenehm gewesen. Sie waren gestern auch im Kongert, ich meine, Sie gesehen zu haben.“
„Frau Baronin irren nicht! Ich sah Frau Baronin mit meiner Mutter gegenüber.“
„Ach, Ihre Frau Mutter! Sie sind zur Kur hier?“
„Nicht eigentlich, Frau Baronin, mehr zur Erholung, meiner Mutter war Luftveränderung verordnet.“
„Darf ich um Ihren Namen bitten? Ich möchte doch der lieben Finderin ein freundlich Andenken bewahren.“
„Ingeborg Ellguth, Frau Baronin.“
Betroffen blickte diese da auf und forschte in den Zügen des Mädchens da vor ihr.
„von Ellguth?“ gab sie langsam fragend zurück.
Bewundert schüttelte Ingeborg den Kopf.
„Nein, Frau Baronin, einfach Ellguth, Me. Vater ist Privatgelehrter in B.“
„Haben Sie noch mehr Geschwister?“
„Ich bin das einzige Kind.“
Sie wechselten noch einige Worte über den Aufenthalt in Marienbad und so weiter, dann erhob sich Inge.

Fortsetzung folgt.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Heeresgruppe des Generalobersten v. Boehm-Ermolli.

Der am 19. Juli begonnene Gegenangriff in Ostgalizien hat sich zu einem großen Erfolge der deutschen und verbündeten Waffen ausgewachsen. Der Hauptteil der ersten russischen Armee ist geschlagen. Trotz schlechtester Wegeverhältnisse bringen unsere braven Truppen unermüdet vorwärts. In vielfachen erbitterten Kämpfen haben sie die sich von neuem regenden russischen Kräfte überall geworfen. Die Gegend westlich von Tarnopol und die Bahn Brzezany-Tarnopol ist an mehreren Stellen erreicht. Bei Brzezany beginnt nunmehr auch die russische 7. Armee unter dem sich verstärkenden Druck auf ihre Flanken zu weichen.

Die Gefangenen- und Beutezahl ist groß. In Jezierna fielen reiche Vorräte an Verpflegung, Schießbedarf und Kriegsgüter in unsere Hand.

Bei der

Heeresgruppe von Boyers

war der Feuerkampf an Gerna und Serwetsch lebhaft. Der Nordflügel ist an dem bei der

Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn beginnenden Kämpfen beteiligt.

Zwischen Trevo und Smorgon griffen die Russen nach tagelanger starker Artilleriewirkung gestern Abend mit starken Kräften an. Ihr Ansturm brach an der Front der deutschen Truppen verlustreich zusammen. Nach unruhiger Nacht sind dort heute morgen neue Kämpfe entbrannt. Nordwärts bis zum Narotschsee, sowie zwischen Drysmiatsee und Dünnaburg hat die gesteigerte Feuerfähigkeit angehalten. Mehrfach wurden russische Erkundungsvorstöße zum Scheitern gebracht.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Außer lebhaftem Feuer in den Nordkarpathen und erfolgreichen Vorfeldgefechten zwischen Casinu- und Sitatal nichts Besonderes.

Auch bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen keine größeren Kampfhandlungen.

Ungarische Front

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB Wien, 22. Juli. Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe in Ostgalizien reifen sich zu einem gewaltigen Schlage gegen die russischen Armeen aus.

Gestern nachmittag stießen unsere Verbündeten bis an den Sereth-Brückenkopf bei Tarnopol vor. In der Nacht wurden an mehreren Stellen die von Rozowa nach Tarnopol führende Bahn genommen. Auch die russischen Massen südlich von Brzezany lösen sich. Die Verfolgung auf Rozowa wurde aufgenommen.

Die Stadt Tarnopol und zahlreichen Ortschaften östlich vom Sereth stehen in Flammen. In Jezierna wurde viel Kriegsgüter erbeutet.

Die Gefangenenzahl konnte noch nicht schätzungsweise festgestellt werden.

An der unteren Narajowka hob sich gestern der Geschützkampf zu beträchtlicher Stärke. In den Karpathen kam es stellenweise zu Geplänkel.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts von Belang zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Hoefler, Feldmarschalleutnant

Die Schlacht in Ostgalizien.

40 Kilometer Front durchstoßen.

Das Unternehmen, das die deutsche Heeresleitung am oberen Sereth eingeleitet hat, ist vollkommen geglückt. Die Front der Russen, die von den Unseren verfolgt, zurückwichen, wurde auf der Straße Buczow-Tarnopol auf einer Länge von 40 Kilometern durchstoßen. Die Verluste der weichen Russen sind durch die Feuerwirkung in den zertrümmerten Stellungen und das Feuer unserer



Verfolger im rückwärtigen Gelände außerordentlich blutig. Wenige Stunden nach dem Angriff konnten bereits 3000 Gefangene und 10 erbeutete Geschütze gezählt werden. Russische Gegenangriffe beiderseits der Malaschna und bei Zalosze, die den Einbruch in die russische Front zum Stehen bringen sollten, wurden unter schweren russischen Verlusten abgewiesen. Unser linker Flügel drängte am sumpfigen von Seen durchsetzten Oberlauf des Sereth entlang, während unser rechter Flügel sich beiderseits der Bahnlinie Buczow-Tarnopol vorrückte. Mehrere unserer starken Stoßtrupps hatten bei Byszaki und Konjuchin, in der Gegend Brzezany und südwestlich Buczow beträchtliche Erfolge zu verzeichnen. Sie brachen in die feindlichen Stellungen ein und brachten an allen Stellen eine größere Anzahl von Gefangenen zurück.

Vom Seekrieg.

Wieder 30 000 Tonnen versenkt.

Amtlich wird gemeldet: Neue U-Bootserfolge im Mittelmeer rund 30 000 Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete tief beladene englische Dampfer „Saigh Hall“ (4809 Br.-Reg.-T.), der aus geschütztem Geleitzug herausgeschossen wurde, ein italienischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen, der griechische, tief beladene Dampfer „Marionette“ (3191 Br.-Reg.-T.), der beladene japanische

Dampfer „Shinano Maru“ (3312 Br.-Reg.-T.) und der geleitete französische Dampfer „Eibure“ (2388 Br.-Reg.-T.)

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein U-Boot versenkt 22 500 Tonnen.

WTB Berlin, 21. Juli. (Amtlich.) Durch eines unserer U-Boote wurden in der Biscaya wiederum fünf Dampfer und drei Segler mit 22 500 Bruttoregistertonnen versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Anglo Patagonian“ mit 7000 T. Stückgut (darunter Flugzeuge, Stahl und Butter) von Amerika nach Frankreich, „Trelliseid“ mit 5000 T. Hafer und 1500 T. Stahl von Boston nach Bordeaux, die französischen Segler „Cambonne“ (1883 T.) mit Salpeter nach Nantes, „Ceres“ (296 T.) mit Wein und Delfarbinnen von Bissabon nach Brest. Die Ladungen der übrigen versenkten Schiffe bestanden aus 5300 T. Weizen und 500 T. Mehl von Newyork nach Nantes, 2000 T. Maschinöl von Newyork nach Le Havre, 2000 T. Erdnüsse, Palmkerne und Wachs nach Liverpool und etwa 5200 T. Kohle von Glasgow nach Madaira.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das englische U-Boot „C 34“ versenkt.

WTB Berlin, 21. Juli. (Amtlich.) Das englische Unterseeboot „C 34“ wurde in der Nordsee von einem unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Walther, versenkt. Der einzige Überlebende, ein Heizer, wurde als Gefangener eingebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vollstes Juni-Ergebnis 1 016 000 Tonnen.

WTB Berlin, 21. Juli. (Amtlich.) Nach endgültigen Feststellungen sind im Monat Juni an Handelschiffsräumen insgesamt 1 016 000 Bruttoregistertonnen durch Kriegshandlungen der Mittelmächte vernichtet worden.

An diesen Erfolgen waren hervorragenderweise beteiligt: die Unterseeboots-Kommandanten Kapitänleutnant Wünsche, Wilhelm, Adam von Bothmer, Forstmann, Waffner, Vieberg, k. und k. Linienchiffleutnant Zdenko Hudecek, Oberleutnant zur See Fürbringer, Voigt (Enst), Gornat. Einen guten Anteil daran hatten auch die Kommandanten unserer Minen-Unterseeboote, die unter besonders schwierigen Verhältnissen und bei starker feindlicher Gegenwirkung zu arbeiten hatten und deren Tätigkeit daher besonders hervorgehoben zu werden verdient.

Seit Beginn des uneingeschränkten Unterseebootkrieges sind mit dem Juni-Erfolg insgesamt 4 671 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nützlichen Handelschiffsräume vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

England beansprucht schwedischen Schiffsraum.

Die englische Gesandtschaft in Stockholm teilt mit, daß die Bedingungen, unter denen schwedische Schiffe aus englischen Häfen zurückkehren dürfen, die folgenden sind: Erstens, schwedische Schiffe, die in England liegen, dürfen abfahren, sobald entsprechende schwedische Schiffe als Ersatz angekommen sind; zweitens: kann ein Needer kein Schiff zur Ablösung schicken, weil er keine hat, so gestattet ihm die englischen Behörden, einstweilen seine Dampfer von England nach Schweden fahren zu lassen, wenn er 25 % vom versicherten Wert des Schiffes bei einer englischen Bank hinterlegt. Diese Bedingungen haben in ganz Schweden einen Sturm der Entrüstung erregt, der das „Aftonbladet“ mit den Worten Ausdruck gibt, man könne für diese Veröffentlichung nur dankbar sein, da man jetzt wisse, daß die englische Regierung noch rücksichtslos über den neutralen Schiffsraum verfüge, als man erwartet habe.

Auf der Fahrt nach England versenkt.

Das dänische Ministerium des Äußern gibt bekannt: Der dänische Dampfer „Besta“ wurde auf der Reise von Island nach England versenkt. Fünf Mann der Besatzung sind umgekommen, der Rest, darunter der Kapitän, wurde gerettet. Der dänische Schoner „Emmanuel“ und der isländische Fischkutter „Acorn“ wurden versenkt.

Verhängnisvolle Wirkung des U-Boot-Krieges.

Ein kürzlich abgeschossener feindlicher Flieger-Offizier erklärte trotz äußerster Vorsicht bei seinen Aussagen doch runderhand, daß der U-Boot-Krieg für England von verhängnisvoller Wirkung sei, von dem sich nur wenige ein richtiges Bild machten.

lokales und Provinzielles.

Halver, den 23. Juli

22. Juli. 1832 Napoleon II., Herzog von Reichstadt gest. — 1873 Staatssekretär des Innern Karl Helfferich geb. — 1895 Rechtslehrer und Politiker Rudolf v. Gneist gest. — 1909 Dichter Detlev v. Billecron gest. — 1914 Flottenparade über 216 „zur Probe“ mobilgemachte Kriegsschiffe vor dem englischen König.

23. Juli. Ritter Göb von Verlichingen gest. — 1849 Einnahme von Raft durch die Preußen. Ende des pfälzisch-badischen Aufstandes. — 1914 Ultimatum Österreich-Ungarns an Serbien. — 1915 Große Niederlagen der Russen: die 5. Armee wird bei Schaulen geschlagen, andere Teile zwischen Weichsel und Bug; die Festungen Mogan und Bultust werden erobert. — Österreichisch-ungarischer Angriff auf die italienische Ostküste. — Die Deutschen überschreiten den Narew zwischen Ofiolenta und Bultust.

□ Kein Auslandsfleisch mehr im Kleinhandel. Neben dem von inländischem Vieh stammenden Fleisch, das im Kleinhandel den vorgeschriebenen Höchstpreisen unterliegt, kommen in verschiedenen Städten kleinere Mengen von Fleisch in den Handel, die aus dem Auslande zu teureren Preisen eingeführt waren. Die dadurch entstehende Verwirrung hat nicht selten zu Schiebulungen und berechtigter Unzufriedenheit der Bevölkerung Anlaß gegeben. Es ist nunmehr ein Abkommen der beteiligten Stellen erzielt worden, daß vom Auslande eingeführtes Fleisch und Fleischwaren anderweit verwertet werden und im freien Verkehr des Kleinhandels nicht mehr erscheinen. Durch eine Verordnung des Reichskanzlers ist, um jede Unklarheit künftig auszuschließen, angeordnet worden, daß vom 1. August 1917 ab auch für (wirklich oder angeblich) aus dem Auslande eingeführtes Fleisch bei der Abgabe an Verbraucher keine höheren Preise als die für die Inlandsware geltenden gefordert werden dürfen.

— Vom 15. Juli ab sind Pressetelegramme zu ermäßigter Gebühr im Verkehre mit Norwegen unter Anwendung der internationalen Vorschriften zugelassen; wegen derzeitiger Störung der deutsch-norwegischen Kabel werden sie einstweilen über Dänemark oder Schweden geleitet. Die Wortgebühr für diese Wege beträgt 10 Pf. Die Telegramme sind vom Absender am Anfang durch das gebührenfreie Wort „Presse“ zu kennzeichnen und werden nur in der Zeit von 6 Uhr abends bis 9 Uhr morgens befördert. Von der Ausfertigung besonderer

Ausweisarten für die Auslieferung der Telegramme wird bis auf weiteres abgesehen.

— Halver, 23. Juli. Dem Ers. Ref. Karl Starke von hier beim Instr. Regt. Nr. 88 wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Volmarstein, 20. Juli. Wie gemeldet wird, ist Pfarrer Arndt auf der Reise nach Barnemünde begriffen, wo er seinem Sohne einen Besuch abstatten wollte, in Rostock plötzlich und unerwartet verstarb.

Siegen, 20. Juli. Ein schwerer Zugunfall hat sich gestern Nacht gegen 2 Uhr unweit Siegen auf der Strecke Siegen-Altena ereignet. Auf der abschüssigen Strecke bei Bittfeld hatten sich 46 Wagen eines Güterzuges während der Fahrt gelöst und waren rückwärts gerollt. Sie fuhrten mit großer Kraft auf einen auf der Station Bittfeld haltenden Güterzug. Die Wagen waren zum Teil vollkommen ineinander gefahren und aus den Gleisen geschleudert und zum Teil hoch übereinander geschichtet. Leider wurde ein Eisenbahnbeamter getötet; er liegt unter den Schuttmassen begraben. Drei Personen sind verletzt. Der Sachschaden ist beträchtlich. Die Strecke ist vollkommen gesperrt. Aufräumarbeiten sind im Gange. Der Personenzugverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Schnellzüge werden umgeleitet und erleiden große Verspätungen.

Dieringhausen, 19. Juli. Vier Mitglieder der Jugendwehr nahmen im nahen Osberghausen drei aus den Gefangenenlagern Gießen und Darmstadt entwichene französische Kriegsgefangene fest.

Solingen, 17. Juli. Eine ganz geriebene Schmugglerin, die in Wald-Solingen wohnende Ehefrau Fritz Schiefer, die einen geheimen, aber sicheren Weg über die Grenze nach Holland wußte und hier mit der holländischen Wache unter einer Decke lag und diese durch Trinkgelder zum Schweigen brachte, verlegte sich sogar darauf, einen desertierten deutschen Unteroffizier und einige in Köln anässige Türken auf diesem Schleichwege nach Holland zu schaffen, wo sie vor den militärischen Zugriffen ihres Vaterlandes sicher waren. Wahrscheinlich ist sie hierfür sehr gut bezahlt worden. Sie wurde von der Strafkammer wegen Beihilfe zur Fahnenflucht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Eine andere Frau namens Gans aus Solingen, die sich einmal an der verbotenen Grenz-überschreitung mit einem Türlin beteiligte, erhielt 2 Monate Gefängnis.

Koblenz, 20. Juli. Um den vielen Felddiebstählen zu steuern hat die Kommandantur angeordnet, daß das Betreten der Gemarkungen und der sie durchziehenden Feldwege mit Ausnahme der Hauptverkehrsstraßen bis zur Beendigung der Ernte während der Nachtzeit (1/2 Stunde nach Sonnenuntergang bis 1/2 Stunde vor Sonnenaufgang) verboten ist. — Die Kommandantur hat das gesamte bei Erzeugern und Händlern befindliche Heu innerhalb des Festungsbereiches beschlagnahmt so weit es nicht zur Fortführung der eigenen Wirtschaft des Erzeugers erforderlich ist.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB Berlin, 22. Juli abends. (Amtlich.) In Flandern Feuerkampf. — Südlich von Smorgon sind starke Angriffe der Russen gescheitert. An begrenzten Einbruchstellen wird noch gekämpft. Erzwungen durch unseren Angriffstoß am Sereth, weicht die ganze russische Front von der Blota Lipa bis hart an den Dnjestr.

WTB Berlin, 21. Juli. Der Kaiser ist heute abend nach dem Osten abgereist.

Neuer Rektor der Marburger Universität.

TU Marburg, 22. Juli. Zum Rektor der Universität wurde Professor der Theologie, Dr. Wilhelm Heilmüller, ernannt.

Japanische Hilfe gegen deutsche Kreuzertätigkeit.

TU Genf, 22. Juli. Nach einer Londoner Depesche des Journal treuen zur Zeit japanische Geschwader im Indischen Ozean, im südlichen Atlantik und eine dritte Flotte unter dem Kommando des Konteradmirals Sats im Mittelmeer. Die Absendung dieser japanischen Geschwader in dem Indischen Ozean wurde beschlossen infolge des Auftauchens maskierter deutscher Kreuzer an der Küste Bengalens.

Internationale Konferenz von Seelenten in London.

TU Christiania, 22. Juli. Aftonbladet meldet: In nächster Zeit werde eine internationale Konferenz von Seelenten der verbündeten und neutralen Länder in London stattfinden. Zu derselben erwartet man das Eintreffen von Seelenten aus Frankreich, Rußland, Italien, Belgien, Norwegen, Schweden und aus den Vereinigten Staaten. Der Zweck der Konferenz sei, ein gleichartiges Auftreten gegenüber Deutschland während und besonders nach dem Kriege zustande zu bringen.

Beseitigung der Kohlenkrise in Frankreich.

TU Genf, 22. Juli. Die französische Deputiertenkammer erledigte gestern die Interpellation über die Kohlenkrise. Der Vorsitzende Loucheur stellte in Aussicht, daß er die Kohleneinfuhr- und Produktion monopolisieren und eine gerechte Verteilung durch Einführung der Kohlenkarte sichern werde.

Neue Friedensresolution des A- und S.-Rats.

TU Bern, 22. Juli. Der Matin meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat hat mit 411 gegen 125 Stimmen eine neue Friedensresolution angenommen. Gleichzeitig wurde die Abberufung Brussilows gefordert.

Kerenski auf der Rückreise von der Front.

TU Stockholm, 22. Juli. Dem Aftonbladet wird aus Haparanda gemeldet, daß Kerenski sich auf der Rückreise von der Front nach Petersburg befindet. Er wird von Truppen begleitet, die die Ordnung wieder herstellen sollen.

Neuer spanischer Kredit.

TU Basel, 22. Juli. Hayas meldet: Der spanische Ministerrat genehmigte einen Kredit von 442 500 Pesetas, um die Kosten der Verteidigung der fremden Interessen, die der spanischen Regierung von den Kriegführenden der verschiedenen Länder anvertraut wurden, zu bestreiten.

Kohlweißling Plage.

Allenthalben, in Verfügungen der Behörden, in den Schulen, in der Presse wird darauf hingewiesen, wie die heranwachsende Jugend mit dazu beitragen kann, die Produktion der Lebensmittel, sei es durch schaffende Arbeit, oder durch Verteilung von Unkraut, Schädlingen, wie das Einfangen der Märläfer, zu erhöhen. Zum Glück ist in diesem Jahre die Märläferplage nicht besonders in die Erscheinung getreten, dagegen möchten wir heute darauf hinweisen, wie ein anderer Insekt uns an unserm Gemüse unendlichen Schaden anrichten kann. Es ist der an und für sich unschädliche, zierliche Kohlweißling, ein Schmetterling, wie der Name schon andeutet von weißer Farbe, auf den Flügeldecken trägt er kleine, schwarze Flecken. Dieses Insekt kommt nun gerade in diesem Jahre in solcher Menge vor, daß die Luft weiß wird, als fielen Schneemassen vom Himmel hernieder. Gerade um diese Zeit ist das Unschädlichmachen dieses Schädlings am Plage. Das Tier legt nämlich seine Eier an die soeben sich entwickelnden Kohlpflanzen, einerlei ob Weiß-, Grün-, Butterkohl u. a., der Pflanzenteile oder Gärten. Es legt die Eier an die Unterseite der Blätter, weil sein Instinkt ihm sagt, daß dieselben dort nicht vom Regen abgewaschen werden. Aus den Eiern entwickeln sich dann die gefräßigen Raupen, die unglaubliche Fresser sind und die Stauden oft ganz kahl fressen. Hat der Schmetterling die Eier gelegt, dann hat er seine Aufgabe im Haushalt der Natur erfüllt und stirbt ab; alsdann hat es auch keinen Zweck mehr, ihn noch abzufangen. Nein, dieses muß vorher geschehen, bevor er seine Eier gelegt und da ist es jetzt die höchste Zeit zuzugreifen. Schade, daß die Schulen jetzt Ferien haben, damit die Schüler auf die uns drohende Gefahr aufmerksam gemacht werden könnten, doch können die Eltern hier Anweisung geben und die Zeit zum Abfangen steht ja den Kindern jetzt nach Beendigung der Waldbeernte genug zur Verfügung. Gerade die Erhaltung des Gemüses, das bei der Knappheit der Kar-

toffeln und Getreidearten am ersten durch seinen Gehalt an nährenden Stoffen, Blutauffrischenden Salzen u. a. dazu berufen ist, in die Breche zu springen und zur Volksernährung in nicht zu unterschätzender Weise, wie das verfloßene Jahr gelehrt beizutragen. Darum, du liebe Jugend, frisch ans Werk, es gilt eine vaterländische Tat zu vollbringen. Sollten dir aber die Tiere zuvorgekommen sein und bereits ihre Eier gelegt haben, so bleibst du nichts anderes zu tun übrig, als jeden Tag die Raupen abzusuchen und durch Aufguß von kochendem Wasser zu töten. Du wirst staunen über die Menge der Fresser. Auch hier gilt durchhalten, denn auch das Millionenheer der schädlichen Insekten wird von unserm Schöpfer im Zaume gehalten und wir können und sollen ihn bei diesem Beginnen unterstützen und mit Hand anlegen. Darum nur zugegriffen, dir wirds diesen Herbst durch den Anblick der prachtvollen Strünke und diesen Winter durch die reichlich gefüllte Schüssel vergolten.

Bunte Zeitung.

Deutsche Amtssprache. Auf die Reinigung der deutschen Sprache von entbehrlichen fremdbildlichen Ausdrücken hat soeben der Regierungspräsident von Potsdam die nachgeordneten Dienststellen und Gemeindeverwaltungen in einem Erlass, dem eine Verdeutschungsliste beigelegt ist, hingewiesen. Folgende Bezeichnungen seien hervorgehoben: staatlich, staatsseigen statt förmlich, Fortbewahrung statt Fortschritt, Beamte im Dienst statt aktive Beamte, Dienstraum statt Dienstlokal, Hauptverwaltung statt Zentralverwaltung, Geschäft versehen statt fungieren, Dienstzulage statt Funktionszulage, Beteiligter statt Interessent, Gemeinschaftsbauten statt Interessentenbauten, zum Nutzen des Staates statt im Staatsinteresse, Verzeichnis statt Register, Gegenstand statt Objekt, rechtsfähige statt juristische Persönlichkeit, Zeit, Zeitraum statt Periode, Geräte, Amtsgeräte statt Utensilien, Hausrat statt Mobilität, Wirtschaftlichkeit statt Rentabilität, Vermögensmassen statt Fonds.

Ein Michaelis*) oder ein Umsonst?

Michaelis, Michaelis! „Wer wie Gott“ weiß weisen Rat In der schicksalsschweren Wende und der Blut- und Tränensaft? Chorgemäß die seelischstremden, geistverschied'nen, eil'gen Schnitter Ahnen nicht die Herlingserte — das „Umsonst, Umsonst!“ Wie bitter! Ein „Umsonst“ die Feldengräber und das Feldergraben fern, Lassen wie in trauter Heimat sinken sich'rer Hoffnung Stern. In des fern'n Blutstroms Wellen, aus der Heimat stillen Tränen Soll ein leer „Umsonst“ aufdampfen durch ein nebelhaftes Wägen? Umsonst sollen Väter schaffen und die Mütter rafften schwer, Muntre Kinder mutlos darben, als ob keine Hoffnung wär' — Schau, mein Deutschland, fest nach vorne, blicke glaubensvoll gen oben, Obs auch stürmet, blizet, krachet und des Krieges Weiter töben! Niemals darf der „Michaelis“, deutschen Wesens Kraft und Gunt, Stumpf zum „Deutschen Michel“ schlafern — alle Opfer, ein Umsonst!

*) Michaelis heißt „Wer wie Gott“ und ist der Erzengel der christlichen, fliegenden Kirche; der Reichstumswechsel hat nur den sachlich willkommeneren Namen in der augenblicklichen politischen Lage zufällig gegeben.

Halver, den 19. Juli 1917.

H.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 30. Juli cr., morgens 10 Uhr werde ich im Auftrage des Otto Kramer in Oberbrügge, Geerkstraße 1 wegen Aufgabe der Haushaltung 2 vollständige Betten, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Ofen und Verwas und sonstige Haus- und Küchengeräte öffentlich meistbietend an Ort und Stelle gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Wilh. Vog, beid. Auktionator, Halver.

Amt Halver.

Fette für Schwerstarbeiter.

Die Streichfette für Schwerstarbeiter für die Zeit vom 15. Juli bis 12. August ds. Js. können von den Firmen der Gemeinde Halver bei dem Kaufmann Eug. Wellershaus in Halver und von denjenigen der Gemeinde Schalksmühle bei Frau Ww. D. Czernan in Schalksmühle gegen Abgabe der vom Landratsamt Altena ausgestellten Bezugsscheine abgeholt werden.

Halver, den 23. Juli 1917.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.

Die Ausgabe der Brotmarken geschieht nach Vorlage der Brotdurchschnittung in folgender Weise:

1. am Donnerstag, den 26. Juli.

- a) in Kierspe, Amtshaus, Brotdurchschnitt Nr. 1—130 von vorm. 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 $\frac{1}{4}$ Uhr, für den Rest der Brotmarkeninhaber von 9 $\frac{1}{4}$ bis 10 Uhr.
- b) in Kierspe-Bhf. (Hotel Cramer), Brotdurchschnitt Nummer 200—300 von nachm. 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, Brotdurchschnitt Nummer 300—400 von nachm. 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{4}$ Uhr, für den Rest der Brotmarkeninhaber von 2 $\frac{1}{4}$ bis 3 Uhr.
- c) in Bollwerk, Buchstaben A—K von nachm. 3 $\frac{1}{2}$ bis 4 Uhr, Buchstaben L—Z von nachm. 4 bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

2. am Freitag, den 27. Juli.

- a) in Kierspe (Wirtschaft Jüng) für die Buchstaben A—K nachm. von 4 bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, für die Buchstaben L—Z von 4 $\frac{1}{2}$ bis 5 Uhr.

Gleichzeitig mit der Brotdurchschnittung hat jeder Haushaltungsvorstand einen von ihm unterschriebenen Zettel vorzulegen auf dem die Haushaltsangehörigen mit Hausname, Vorname, Stand und Geburtsdatum verzeichnet stehen. Wer diesen Zettel nicht vorlegt, muß zurückgewiesen werden.

Die Marken sind bei der Ausgabe nachzuzählen. Etwaige Unstimmigkeiten sind sofort zu melden. Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt.

An Kinder werden die Karten nicht verabfolgt, auch findet Zustellung durch die Post nicht statt.

Der Empfang durch Dritte ist zulässig. Jedoch haftet der Abholer für den richtigen Empfang.

Veränderungen in der Personenzahl sind unaufgefordert zu melden. Wer diese Meldung unterläßt oder wer es versucht, sich durch willkürliche falsche Angaben mehr Karten zu verschaffen, wie ihm zustehen, macht sich strafbar.

An den genannten Tagen ist das Amt für die Ausgabe sonstiger Lebensmittelmarken geschlossen.

Kierspe, den 21. Juli 1917.

Der Amtmann: J. B. Homrighausen.

Gemeinde Kierspe.

Ware Nr. 8 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 25. bis 28. Juli einschl. in folgenden Verkaufsstellen.

Lebensmittelkarte Nr.:

Verkaufsstelle:

1—330

Aug. Schmidt, Kierspe.

401—740

Konsumverein Kierspe-Bhf.

741—1350

C. Döfeler, Kierspe-Bhf.

Die Lebensmittelkarten-Inhaber der Bezirke Oberbrügge, Bollwerk und Berkenbaum haben diesmal kein Anrecht auf den Bezug genannter Ware.

Kierspe, den 21. Juli 1917.

Der Amtmann: J. B. Homrighausen.

Goldverkaufswache der Provinz Westfalen.

Unter dem Schutze des Herrn Oberpräsidenten Sr. Durchlaucht Prinzen von Ratibor und Cordes.

Unsere Heimatprovinz veranstaltet in der Zeit vom 22. bis 28. Juli ds. Js. eine Goldverkaufswache. Der unterzeichnete Ausschuss ruft auf zu einem Opfer an

Gold- und Edelsteinen.

Gold und Edelsteine sind aus wirtschaftlichen Gründen nötig, um den Goldbesitz unseres Reiches zu stärken. Gewaltig sind die goldwirtschaftlichen Aufgaben, die der Krieg unserer deutschen Volkswirtschaft gebracht hat und fortwährend bringt. Warmer Dank gebührt den Männern, die sie zu lösen berufen sind, für alle treue Führerschaft, für ihre unermüdete, erfolgreiche schwere Arbeit im Dienste der Allgemeinheit. An uns aber ist es, die Lösung der goldwirtschaftlichen Aufgaben in der nächsten Zukunft und für die Uebergangszeit erleichtern und sicherstellen zu helfen durch einrichtliche und geordnete Darbringung unserer Geldsachen und des Edelsteingeschmides. Deren Hergabe ist nicht nur von wirtschaftlicher, sie ist auch von tiefgehender politischer Bedeutung, als Zeugnis der Stärke, der Einsicht, des trostgehalteten Bestehenswillens. So sei es denn: Trennen wir uns vom entbehrlichen Schmud bis eine bessere Zeit ihn wieder zu einer Freude macht. Hohe vaterländische Zwecke verlangen das gebieterisch.

Ernst und hart ist diese Zeit und nicht geeignet für Schmud und Tand. Nur das Vaterland sollt Ihr mit Eurer Liebe und Treue schmücken! Ihr selbst sollt Euch des Goldes und Edelsteins enthalten und entkleiden. Holt es hervor und weilt es auf dem vaterländischen Altare. Euch ist schon oft gesagt und dargelegt worden, wie zum heimischen Schutze auch dieses wirtschaftliche Rüstzeug unbedingt erforderlich ist. Es muß auch Euch daher drücken, wenn Ihr Gold und Edelsteine weiter besitzen wollt. Es kann dies keine Freude sondern nur noch Scham verleihen. Unsere Feinde wollen unser großes deutsches Heimatland niederreißen, wir aber wollen es stützen und sichern und werden es immer wohllicher und dauerhafter einrichten und einer schöneren und besseren Zukunft entgegenführen mit Herz und Hand. Das sei die Mahnung, die in Wort und Tat bezeugend und opferfreudig unser Westfalenland in den Tagen seiner Goldwoche jetzt allseits durchdringen möge, ihm und uns zur Ehre und Stolz zu Sicherheit und Glück.

Darum:

Dem Vaterlande Gold und Edelsteine!

Der Ehrenausschuss der Goldverkaufsstelle: Thomas, Amtmann.

Die Goldverkaufsstellen befinden sich in Halver im Amtshaus, Zimmer Nr. 5 und in Schalksmühle im Geschäftszimmer des Gemeinde-Vorstehers. Sie nehmen Goldschmuck, Edelsteine und Platin während der Vormittags-Geschäftsstunden entgegen.

Angemessener Preis wird bezahlt.

Für die Einnachzeit

empfehle:

Einkoch-Gläser

enge und weite Gläser in allen Größen mit Deckel und Gummiring mit und ohne Verschlussfeder.

Pergamentpapier

zu billigen Preisen

Wilh. Bell jr., Halver.

Feldpostkarten Feldpostbriefumschläge feldpostbriefkartons

vorrätig bei
Wilh. Bell jr., Halver.

Auf den Steuerzetteln der Gemeinde Schalksmühle ist die Schalksmühler Kirchensteuer mit 45% angegeben. Es ist das ein Versehen und muß

60%

heissen, wie denn auch die Steuer selbst nach diesem Satz berechnet ist.

Das Presbyterium:

Schmalenbach, Pfarrer.

Für einen 18jährigen Fürsorgezögling wird geeignete

Arbeitsstelle

in der Landwirtschaft gesucht.

Näheres bei

Strassenmeister Brückmann, Halver in Westf.

Für dauernde Beschäftigung suchen wir noch mehrere

Mädchen

ebenfalls können noch einige möglichst

militärfreie

Arbeiter

eingestellt werden.

Kaiser & Co.,

elektrotechnische Fabrik, Schalksmühle i. Westf.

1 Schuppen- schmiedemeister

sowie

1 Gehülfe

findet dauernde Beschäftigung bei
Wilh. Kattwinkel
in Brügge.

Tüchtiger

Werkzeug- schlosser

der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, gesucht von
Guft. Mejenhöller,
Schalksmühle.

Steintöpfe, Einkochgläser

in allen Größen
enge und weite
dicht schließend.

Gläser z. Zubinden Einkoch-Apparate

mit und ohne
Thermometer
zu vorteilhaften
Preisen bei

Herm. Köster, Halver.

Schöne 3 bis 4

Zimmer-Wohnung

von ruhiger Familie zum 1. Oktober oder früher in Halver zu mieten gesucht.

Von wem sagt die Geschäftsstelle des „Allg. Anz.“, Halver.

Eine zuverlässige

Haushälterin

für kleinen Haushalt mit zwei Kühen für sofort gesucht

Robert Höngen,

Nordler Kotten, Post Schwenke.

Aparte Neuheiten

in hochfeinem

Briefpapier
Mappen
Kassetten
etc. etc.

vorrätig in der

Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.

Zementröhren
Tonröhren
Drainröhren
Krippenschalen
Schweinefüttertrüge
stets auf Lager

C. Zimmermann, Hl.-Königsf.

Telefonblocks

empfehle

Wilh. Bell jr., Halver.